



**Kloster Langwaden, 28.01.2019**  
**Exequien für Pater Basilius Ullmann OCist (+ 21.Januar 2019)**

BRUNO ROBECK OCIST  
EINLEITENDE WORTE

Es gibt viel zu erzählen...

Liebe Trauergemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Pater Basilius wusste immer viele Geschichten und Anekdoten zu erzählen - von vielen Menschen. Alle, die heute hier versammelt sind, könnten auch viel erzählen, was sie mit Pater Basilius erlebt haben:

- von Anfang an könnten Sie, liebe Frau Stockhausen, als seine Schwester viel erzählen und auch Ihre Söhne Guido und Andreas. Der enge Kontakt zu seiner Familie war Pater Basilius zeitlebens wichtig und er war mächtig stolz auf seine beiden Neffen und seine drei Großneffen Ben, John und Elias getauft zu haben.

Es gäbe so viel zu erzählen,

- als Pater Basilius als junger Mönch voll Elan unser Kloster mitaufbaute und vom zisterziensischen Leben der Schweizer Abtei Hauterive durchdrungen war,
- als er unter Prior Bernhard Cellerar wurde, vor allem die Klosterdruckerei liebte, aber auch gleichzeitig nie die Bewohner des Bernhardsheimes, die Mitarbeiter und die vielen Gäste aus den Augen verlor,
- als er selbst Prior wurde, sich um unsere Oblatengemeinschaft sorgte, die ökumenische Verbundenheit mit der evangelischen Nachbargemeinde von Wevelinghoven lebte und Wege suchte, unser Kloster durch viele Initiativen wirtschaftlich für die Zukunft zu rüsten und ihm zur ordensrechtlichen Selbständigkeit zu verhelfen.

Es gäbe viel zu erzählen,

- als er Pfarrvikar im Seelsorgebereich GV-Niedererft wurde und als Feldkaplan ganz nah bei den Menschen vor Ort war und dafür den Oberstehrenorden verliehen bekam.

Während dieser vielen Jahrzehnte kümmerte er sich um mehrere Ordensgemeinschaften aus der Region, für die er als Beichtvater Exerzitienmeister, Seelsorger und guter Berater zur Verfügung stand. Aus diesen Zeiten gibt es viel zu berichten und in diesen Zeiten hat Pater Basilius selbst viel erzählt.

Dann - vor 5 Jahren - wurde es immer ruhiger *um* und auch *in* unserem Mitbruder. Der 70. Geburtstag und das 40jährige Priesterjubiläum im Sommer 2013 waren noch einmal ganz seinem Geschmack: die beiden letzten großen Feiern, wie er sie so liebte. Die Kräfte nahmen zusehends ab und sein Lebensbereich wurde immer kleiner.

Bei all den Veränderungen, die teilweise mit rasanter Geschwindigkeit geschahen, gab es doch zwei Konstanten bis zum Schluss:

Trotz allem ist es uns gelungen, Pater Basilius bei uns zu behalten. Wir sind sehr froh und dankbar, dass er wie er es in der Profess versprochen und im Herzen gewünscht hat, das Kloster am Lebensende nicht verlassen musste. Hier gilt unser besonderer Dank unseren beiden Mitbrüdern Pater Gabriel und Frater Martin, die sich mit höchstem Einsatz um Pater Basilius gekümmert haben. Unser Dank an dieser Stelle gilt aber auch: Frau Koch aus dem Netzwerk Mensch, die uns unterstützte, dem ambulanten Pflegedienst Medicare und unserem Hausarzt Doktor Stenmanns. Sie alle haben unseren Mitbruder bis zum Tod begleitet. Ohne sie alle – und noch viele andere – die im Hintergrund mitgearbeitet haben – hätte Pater Basilius nicht bei uns bleiben können. Dies war die eine große Konstante.

Die zweite große Konstante war seine leibliche Familie. Pater Basilius war immer ein sehr geselliger Mensch. Bis zu seinem letzten Krankenhausaufenthalt zum Jahreswechsel spürte man deutlich, dass er sich freute, wenn ihn alte Bekannte besuchten. Aber die wichtigsten Personen waren und blieben seine Schwester und seine Familie. Liebe Frau Stockhausen, liebe Neffen von Pater Basilius, liebe Verwandten! Wir tragen heute mit Ihnen den Abschiedsschmerz, wobei ich glaube, dass Ihr Bruder bzw. Onkel nicht wollen würde, dass sie traurig sind, denn für ihn war ja klar, dass es eine Auferstehung der Toten gibt... Er selbst hat als Priester so viele Beerdigungen gehalten und sich nie vom Tod beeindruckt lassen. Sogar als seine Mutter am Morgen des Silvestertages 2009 starb, hat er es sich nicht nehmen lassen, beim Jahreswechsel bei uns zu sein. Es geht immer weiter – diesen Eindruck hat er vermittelt, und auch das rheinische Grundgesetz, das er gerne zitierte, passt in diese Linie: „Et hät noch immer jot jejange“. Liebe Familie von Pater Basilius, Sie haben immer den Kontakt gehalten, und es war sehr schön, dass wir am 13. Oktober letzten Jahres mit Ihnen zusammen die Goldene Profess am Krankenbett von Pater Basilius feiern konnten.

Heute vor einer Woche – fast um die jetzige Uhrzeit – hat er seinen irdischen Weg beendet – nach über 50 Jahren Klosterleben. Wir alle, die wir heute gekommen sind, sind dankbar, dass wir ihn so lange unter uns haben durften. Er hat so oft in dieser Kapelle mit uns und für uns gebetet. Jetzt nehmen wir ihn in unser Gebet und rufen Gottes Erbarmen an.

BRUNO ROBECK OCIST

MANUSKRIFT ZUR PREDIGT

### Der Mönch, der trägt, der spielt und lacht

Liebe Schwestern und Brüder,

die letzten fünf Jahre im Leben von Pater Basilius machen zwar nur einen kleinen Teil seiner Lebensgeschichte aus, aber sie waren doch zumindest für uns als seine Mitbrüder sehr prägend. Für die meisten von Ihnen bleibt Pater Basilius als Mönch und Priester in Erinnerung, der so gar nicht in das Klischee passt: denn er war vital, spontan, den Menschen und der Welt zugewandt, immer auf die schwachen Menschen achtend und auch gerne betend/ singend. Er hatte seine eigene Meinung und seinen eigenen Kopf und ging auch schon mal unkonventionelle Wege. Als seine Kräfte immer mehr nachließen, wurden seine Herzlichkeit und Gutmütigkeit immer sichtbarer und ja - sie schienen mehr zu werden, wenn auch alles andere weniger wurde. Ich hatte den Eindruck, dass auch sein Schalk, der ihn auszeichnete, bis zum Schluss blieb und sich in mancher Mimik oder Geste widerspiegelte.

Als ich mir überlegte, welcher Evangelientext zum heutigen Tag passte, ist mir schnell das Jesuswort aus dem Matthäusevangelium eingefallen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt“ (Mt 11,25-30, besonders Mt 11,28). Gerade im Schwächerwerden war es wohl sein Wunsch und auch unser Wunsch, dass er Hilfe und Erleichterung fand. Wir taten, was wir konnten, bis es klar war: Es gibt nur einen Ort der Ruhe, der aber führt aus diesem Leben heraus. In seiner Sterbestunde hat er die Stimme des Herrn gehört, die ihn rief und vom Leiden befreite: „Komm zu mir, plag dich nicht weiter“.

Mit dem Matthäuswort verbinde ich aber auch sein Leben als Mönch und Priester. Durch seine Art zu Leben hat er diese Einladung immer wieder ausgesprochen: „Kommt alle zu mir, die euch müht und schwere Lasten zu tragen habt.“ Wie vielen Menschen in ihren Sorgen und Nöten hat er zugehört?! Wie vielen einen guten Rat gegeben?! Wie vielen hat er durch seine spezielle Art den Weg zum Glauben geöffnet?! Und wie vielen als Exerzitenmeister oder Beichtvater geholfen?! Er war nie Mönch oder Priester für sich, sondern immer für andere, die ihn brauchten. Er war aber gerne einfach Christ und Menschen unter allen anderen - am liebsten in rheinischer Fröhlichkeit und Feierlaune. Er war nicht unnahbar, sondern immer für alle erreichbar. - Es war für uns schon manchmal nervig, wenn mitten im Gottesdienst sein Handy klingelte. - Er war da für die Kleinen und Unmündigen, wie Jesus sagt (vgl. Mt 11,25). Es war für ihn immer eine große Freude, mit den behinderten Kindern der Mosaikschule und den Mitarbeitern der Variuswerkstätten von Hemmerden Gottesdienste zu feiern und zusammen zu sein.

Um unseren Mitbruder besser zu verstehen, lassen wir ihn selbst sprechen. Bereits in seinen frühen Mönchs Jahren begann er, Gedichte zu schreiben. In dem Gedicht „Diakon“ kommt schön zum Ausdruck, was sein Herzensanliegen war:

gesang  
der stimme  
schneidet christus-  
worte  
sanft  
in das herz  
lauschender  
brüder.

kelch  
gefüllt mit  
gottesblut  
reicht der diener  
mündern  
durstig stummer brüder.

Es war ihm immer ein Anliegen, das Wort Gottes zu verkünden als Frohe Botschaft, die nicht ohne Wirkung bleiben sollte. Darum schneidet sie sich sanft in die Herzen, nicht mit Gewalt. Aber Reden allein nützt nichts. Die Tat muss folgen. Er stillt den Durst, der so oft unausgesprochen und unbewusst in den Menschen schlummert. Er ist aufmerksam für die, die stumm (geworden) sind.

Pater Basilius war nie Mönch für sich, wenn auch das Mönchsein eine ganz persönliche und intime Dimension hat, die man mit keinem anderen Menschen teilen kann. Diese Dimension beschreibt er in einem anderen Gedicht. Ich möchte nur den Anfang und Schluss zitieren:

es spielt der mönch  
mit psalmen.  
bälle wirft er von sich  
im gesang.  
(...)  
es spielt der mönch  
mit psalmen  
braucht stündlich nächtlich  
neue bälle.  
die anderen ergriffst HERR  
DU  
nie müder schauer  
unsrer spiele.

Der Mönch spielt - Hier offenbart Pater Basilius seine Kindlichkeit und Unbedarftheit, seine Unbefangenheit und seine Freiheit. Der Mönch darf spielen - vor Gott, da ist ein weites Feld, das größer als ein Menschenleben ist. Der Mönch darf aber nicht spielen vor den Menschen, sonst kann es schwierig werden. Es spielt der Mönch...

Wir haben den Mönch gesehen, der für die anderen da ist und den, der seine Freude daran hat, vor Gott zu spielen. Das könnte reichen – aber nicht für Pater Basilius – denn es gibt bei ihm diese dritte Dimension: Sein Humor, sein Witz, sein Schalk, der - wie gesagt - fast bis zum Schluss immer wieder aufblitzte. Für Pater Basilius war es klar, dass es im Himmel auch lustig zugehen würde. Daher können wir ein 3. und letztes Gedicht aus beiden Perspektiven lesen. Es erzählt von irdischen und auch von paradiesischen Verhältnissen:

Es lacht der mönch  
mundesoffen  
in sturmbewegten  
tiefenschweigen  
verhalten leise stumm.

er lächelt über alles  
jeden jede  
mit listig faltigschmalen  
augen.

lauschen begreifen  
schau der hellen nacht  
zu den höhen  
weit geöffnet in  
ewig leisiglautem himmelslachen.

es jubelt der mönch  
wortlos ohne noten  
den ganzen tag.  
der mönch ist  
lachen.  
auch im schlaf.

„auch im Tod“  
So möchte ich ergänzen. Amen.